

Naturschutzprobleme an der Isar

Die 35. Monticola-Tagung in Fall/Oberbayern

Edith SONNENSCHNEIN

Programm

Nachdem im deutschen Alpenraum schon seit längerem keine Tagung unserer Gesellschaft mehr stattgefunden hatte, war für 1999 ein Tagungsort in den Bayerischen Alpen gefragt. Astrid SCHUSTER übernahm die nicht leichte Aufgabe, ein Hotel zu suchen und gemeinsam mit Nikolaus MIESLINGER und Andreas LANGE die Exkursionen zu planen.

In der kleinen Ortschaft Fall am Sylvensteinsee wurde im „Jäger von Fall“ das passende Hotel (mit den für uns notwendigen Ta-

gungsräumlichkeiten) gefunden. Die landschaftliche Vielfalt der Umgebung – See, Wildfluss Isar, Naturschutzgebiet Karwendel – ließen auf interessante Exkursionen und Beobachtungsmöglichkeiten hoffen. Zur 35. Monticola-Tagung vom 10. bis 13. Juni 1999 trafen dann 65 Teilnehmer ein.

Nach der Begrüßung durch Franz NIEDERWOLFSGRUBER am Abend des 10. Juni gab Hans-Joachim FÜNFSTÜCK vom Landesamt für Umweltschutz in Garmisch-Partenkirchen eine Einführung in das Gebiet des Isarwinkels. Ein lohnendes Exkursionsziel

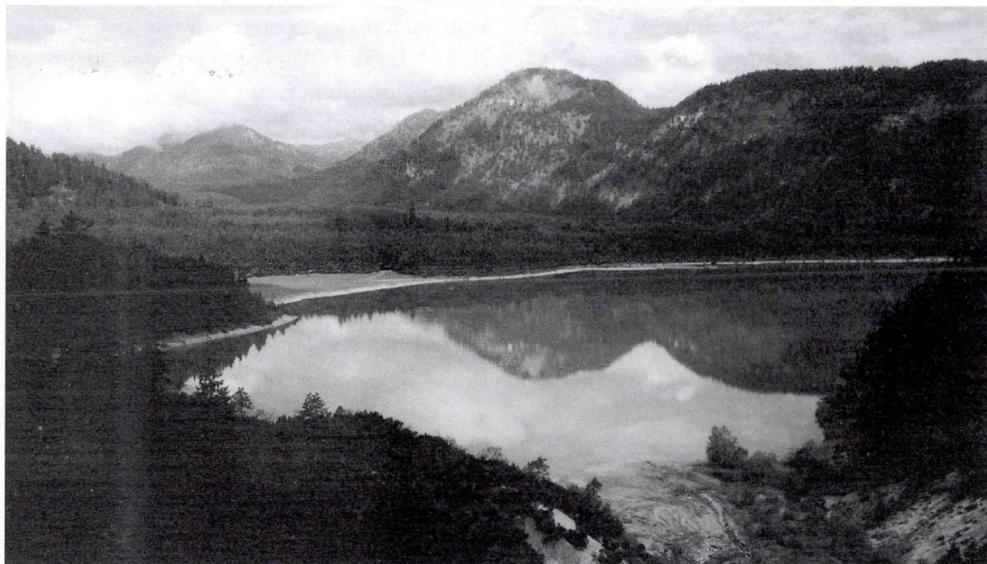


Abb. 1: Sylvensteinsee von der Schürpfengrabenbrücke aus gesehen. Foto: Doris FLÜCK

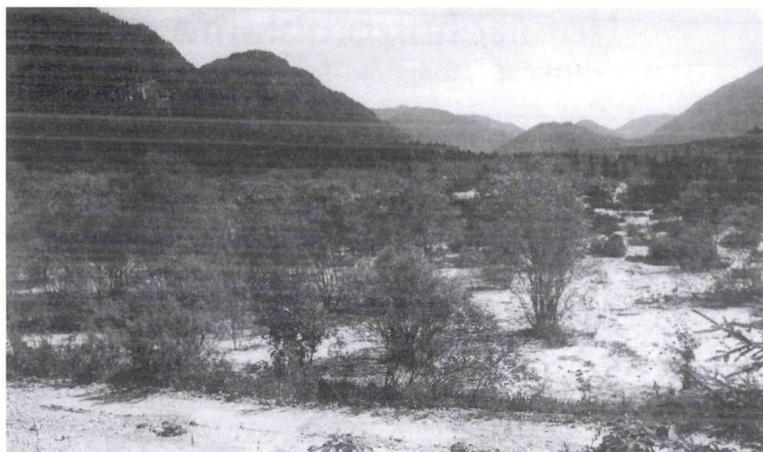


Abb. 2:
An der Isar im
Brutgebiet des
Karmingimpels

Foto:
Doris FLÜCK

ist das Flussbett der Isar, auf deren Kiesbänken einige zoologische und botanische Kostbarkeiten anzutreffen sind, u.a. die Gefleckte Schnarrheuschrecke *Psophus stridulus* und die Deutsche Tamariske *Myricaria germanica*. Als Brutvögel kommen hier noch die landesweit gefährdeten Arten Flussuferläufer *Actitis hypoleucos* und Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* vor, sowie der vor einigen Jahren zugewanderte Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*. Das Karwendelgebirge steht auf bayerischer Seite unter Naturschutz; der größere österreichische Teil umfasst Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Ruhegebiete. Auf kalkhaltigem Untergrund wachsen naturnahe Wälder. Eine besondere Attraktion – vor allem zur Zeit der Herbstfärbung – sind die alten Bergahornbestände des „Kleinen und Großen Ahornbodens“. Die alpinen Landschaften oberhalb der Baumgrenze tragen eine außerordentlich vielfältige Pflanzendecke. Ornithologisch interessant ist das Vorkommen seltener Spechtarten wie Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* und Weißrückenspecht *Dendro-*

copos leucotos und einer kleinen Population des Zwergschnäppers *Ficedula parva*. Steinadler *Aquila chrysaetos*, Wanderfalke *Falco peregrinus* und vier Raufußhuhnarten finden hier ebenfalls noch einen Lebensraum.

Astrid SCHUSTER erläuterte anschließend die Exkursionen, die in jeweils vier „Schwierigkeitsgraden“ angeboten wurden: von „wenig Höhe“ bis zu Wanderungen mit mehr als 900 m Höhenunterschied.

Das Vortragsprogramm an den folgenden Abenden wurde gestaltet von Andreas MAYRHOFER, der aus seiner Diplomarbeit über den Steinadler berichtete und hier besonders auf die Situation im Karwendel einging. Des Weiteren berichtete Nikolaus MIESLINGER über seine 10-jährige Kartierung in den Chiemgauer Bergen. Kurt RÖSTI stellte den neuen Schweizer Brutvogelatlas vor, und Franz NIEDERWOLFSGRUBER sprach über Salmonellose bei Singvögeln. In der Hauptversammlung am letzten Abend gab es wie gewohnt den Kassensturz. Das Ziel unserer nächsten Tagung im Juni 2000 wird Einsiedeln in der Schweiz sein.

Exkursionen

Dem Durchschnittsalter der Teilnehmer entsprach die deutliche Bevorzugung der Exkursionen mit nur geringem Höhenunterschied. Längere Bergtouren fanden weniger Zuspruch, was aber wohl auch mit dem trüben Wetter zusammenhing.

Folgende Gebiete wurden aufgesucht:

Umgebung Fall mit Stausee, der Flusslauf der oberen Isar, das Krottenbachtal, das Gebiet um den Rosskopf, der Große Ahornboden in der Eng, Hohljoch-Laliderertal, Torscharte, Moosenalm, Dürrachtal/Bächtental, Hühnerbachtal, der Hühnerberg, Dürrnbergjoch, Schürpfengraben, Lenggries-Brauneck.

Bei 19 Exkursionen konnten 81 Arten festgestellt werden, und damit fast alle der hier vorkommenden Brutvögel. Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* und Zilpzalp *Phylloscopus collybita* als verbreitete und sangesfreudige Arten wurden bei 18 Exkursionen notiert und stehen in der Häufigkeitsliste an erster Stelle (Tab. 1). In der Isaraue gelang mehrmals die Beobachtung von Flussuferläufer, Flussregenpfeifer,

Karmingimpel und Gänsesäger *Mergus merganser*.

Bemerkenswerte Greifvögel waren ein Wespenbussard *Pernis apivorus* an der Isar (10.6., RIEDER), je ein Wanderfalke im Hühnerbachtal (12.6., SCHUSTER) und an der Isar (13.6., MIESLINGER), sowie drei Sichtungen von Steinadlern. Von den Raufußhühnern konnte lediglich das Birkhuhn *Tetrao tetrix* anhand von Brutlösung nachgewiesen werden (12.6. Dürrnbergjoch, MIESLINGER und 12.6. Schürpfeneck, RIEDER). Bei den Spechten erfreuten uns ein Dreizehen- und ein Weißrückenspecht auf der Walchenalm (12.6., LANGE). Ein Männchen des Neuntöters *Lanius collurio* hatte sich bis auf 1 670 m Höhe gewagt (Demelalm 12.6., MIESLINGER). Der Gesang des Zwergschnäppers erklang bei drei Exkursionen.

Neben den Vögeln fand wie immer auch die blühende Pflanzenwelt Beachtung, vor allem die vielen Orchideenarten. Und das „Monticola-Wetter“ förderte zahlreiche Alpensalamander *Salamandra atra* zu Tage.



Abb. 3:
Lagebesprechung
bei
„Monticola“-Wetter.
Foto:
Edith SONNENSCHNEIN

Tab. 1: Anzahl der Vogelarten während 19 Exkursionen (Sichtbeobachtung und/oder Gesang, gereiht nach der Zahl der Beobachtungen)

18	Mönchsgrasmücke <i>Sylvia borin</i> Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	Graureiher <i>Ardea cinerea</i> Sperber <i>Accipiter nisus</i>
17	Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i> Tannenmeise <i>Parus ater</i> Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	Steinadler <i>Aquila chrysaetos</i> Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i> Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>
16	Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	Buntspecht <i>Dendrocopos major</i> Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>
14	Amsel <i>Turdus merula</i> Berglaubsänger <i>Phylloscopus bonelli</i> Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	Zwergschnäpper <i>Ficedula parva</i> Kleiber <i>Sitta europaea</i> Tannenhäher <i>Nucifraga caryocatactes</i>
13	Mäusebussard <i>Buteo buteo</i> Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i> Singdrossel <i>Turdus philomelos</i> Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	Alpendohle <i>Pyrhcorax graculus</i> Zitronengirlitz <i>Serinus citrinella</i> Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>
11	Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i> Kolkrahe <i>Corvus corax</i>	Karmingimpel <i>Carpodacus erythrinus</i>
10	Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i> Bachstelze <i>Motacilla alba</i> Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i> Gimpel <i>Pyrhula pyrhula</i>	2 Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i> Birkhuhn <i>Tetrao tetrix</i> Ringeltaube <i>Columba palumbus</i> Grauspecht <i>Picus canus</i>
9	Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i> Kohlmeise <i>Parus major</i>	Weißrückenspecht <i>Dendrocopos leucotus</i> Felsenschwalbe <i>Ptyonoprogne rupestris</i>
8	Rauchschalbe <i>Hirundo rustica</i> Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i> Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i> Weidenmeise <i>Parus montanus</i>	Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i> Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i> Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i> Grünling <i>Carduelis chloris</i>
7	Kuckuck <i>Cuculus canorus</i> Haubenmeise <i>Parus cristatus</i>	1 Reiherente <i>Aythya fuligula</i> Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>
6	Baumpieper <i>Anthus trivialis</i> Ringdrossel <i>Turdus torquatus</i>	Baumfalke <i>Falco subbuteo</i> Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i> Mauersegler <i>Apus apus</i>
5	Bergpieper <i>Anthus spinoletta</i> Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i> Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i> Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i> Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i> Aas-(Raben)krähe <i>Corvus corone</i> Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>	Grünspecht <i>Picus viridis</i> Dreizehenspecht <i>Picoides tridactylus</i> Alpenbraunelle <i>Prunella collaris</i> Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i> Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i> Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>
4	Stockente <i>Anas platyrhynchos</i> Gänsesäger <i>Mergus merganser</i> Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i> Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i> Haussperling <i>Passer domesticus</i>	Neuntöter <i>Lanius collurio</i> Girlitz <i>Serinus serinus</i> Birkenzeisig <i>Carduelis flammea</i> Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>
3	Haubentaucher <i>Podiceps cristatus</i>	

Tab. 2: Anzahl festgestellter Individuen (38, i.d.R. Reviergesänge) während einer Tagesexkursion (Rundweg) ab Fall, durch das Dürrachtal, über Demelalm und Dürnbergjoch (1 835 m) nach Fall. (Protokoll: MIESLINGER).

40	Buchfink
19	Mönchsgrasmücke
13	Zaunkönig
	Rotkehlchen
	Tannenmeise
11	Zilpzalp
9	Wintergoldhähnchen
8	Heckenbraunelle
	Ringdrossel
	Singdrossel
6	Haubenmeise
4	Baumpieper
	Waldlaubsänger
	Zitronengirlitz
3	Amsel
2	Mäusebussard
	Birkhuhn
	Grauspecht
	Bergpieper
	Hausrotschwanz
	Misteldrossel
	Weidenmeise
	Waldbaumläufer
	Kolkrabe
	Gimpel
	Birkenzeisig
	Fichtenkreuzschnabel
1	Eichelhäher
	Schwarzspecht
	Grünspecht
	Buntspecht
	Gebirgsstelze
	Alpenbraunelle
	Klappergrasmücke
	Grauschnäpper
	Zwergschnäpper
	Kleiber
	Neuntöter

Wem gehört die Isar? – Über Naturschutzprobleme eines Gebirgsflusses

Gerade in jüngster Zeit sind wieder einmal heftige Diskussionen um die Landschaft an der oberen Isar entbrannt. Es geht um den Erhalt eines der wenigen verbliebenen Wildfluss-Ökosysteme der Alpen. Dabei sind die gegensätzlichen Interessen von Wirtschaft, Naturschutz und Erholungsansprüche der Bevölkerung nur schwer in Einklang zu bringen. Der Fluss hat bereits viel von seiner Ursprünglichkeit verloren. Die über 100-jährige Geschichte seiner Nutzung und die daraus entstandenen Probleme sollen hier kurz beschrieben werden.

Die Isar entspringt im Karwendelgebirge. Bis Scharnitz zunächst nur ein kleiner Gebirgsbach, entwickelt die Isar bald dahinter bis zum Eintritt in den Sylvensteinsee eine noch weitgehend naturnahe Wildflussaue: ein breites Kiesbett mit zahlreichen, verzweigten Flussläufen und dazwischen liegenden ausgedehnten Schotterbänken und Schlickflächen, die unterschiedliche Stadien der Vegetationsentwicklung aufweisen. Durch menschliche Eingriffe ist dieser einstmals verbreitete Lebensraum in den Alpen bis auf kleine Reste heute verschwunden. Kennzeichnend für alpine Wildflüsse sind in der Regel ein großes Gefälle und der Wasserreichtum – mit allerdings erheblichen Schwankungen im Jahreslauf. Die Schneeschmelze und sommerliche Regenperioden verursachen häufig Hochwasser, welche Steine, Sand und Kies – das sogenannte Geschiebe – mitreißen und an anderen Stellen wieder abgelagern. Dieser Geschiebetransport verändert laufend das Flussbett und lässt immer wieder neue Freiflächen entstehen, weshalb man auch von einer Umlage-

rungsstrecke spricht. Die neu geschaffenen Flächen werden alsbald wieder von Pflanzen besiedelt; oft sind dies Schwemmlinge aus den höheren Lagen der Alpen. Im Verlauf der Sukzession wird diese Pioniergesellschaft allmählich durch Weidengebüsch abgelöst. Bei fehlender Umlagerungstätigkeit kann sich daraus im Endstadium nach vielen Jahren ein trockener Schneeheide-Kiefernwald entwickeln.

Ende Mai, nur wenige Tage vor unserer Ankunft in Fall, wurde die Isar von einem extremen Hochwasserereignis betroffen. Es wird wohl als ein Jahrhunderthochwasser in die Geschichte eingehen. Anhaltende starke Regenfälle und das Abschmelzen einer außergewöhnlich hohen Schneedecke von mehreren Metern mobilisierten Wassermassen, die enorme Umlagerungen im Flussbett bewirkten. Im Uferbereich brachen Hangteile weg und auf den angrenzenden Wiesen hinterließ die Flut große Mengen Treibholz und Geröll. Erst einige Wochen zuvor hatten im nördlichen Alpenraum zahlreiche schwere Lawinenabgänge zu Katastrophen geführt. Auch im Karwendelgebirge entdeckten wir Berghänge, deren Baumbestand durch Lawinen fast vollständig vernichtet war. Abgeknickte und zersplinterte Stämme türmten sich neben meterhohen, noch nicht abgetauten Altschneemassen im Talgrund. Wohl keinem von uns ließ das Ausmaß dieser Naturgewalten unbeeindruckt.

Wie fast alle alpinen Fließgewässer ist auch die Isar seit Beginn des 19. Jahrhunderts durch massiven Wasserabzug für die Energiegewinnung, Kiesentnahme und Uferverbauungen in ihrer natürlichen Dynamik eingeschränkt worden (MICHELER 1956, KARL et al. 1977). 1959 wurde der Sylvensteinsee fertiggestellt. Damals versank das alte Dorf

Fall in den Fluten; das jetzige Dorf ist eine Neugründung. Das gespeicherte Wasser wird für die Stromerzeugung genutzt und mindert gleichzeitig die Hochwassergefahr im gesamten Isartal bis zur Mündung in die Donau. Die von der oberen Isar mitgeführten Feststoffe müssen vor dem Stausee in einer Sperre aufgefangen (und regelmäßig ausgebagert) werden. Das Isarwasser verlässt also den See völlig geschiebefrei. Wegen des fehlenden Gesteinstransports entnimmt nun der Fluss Feststoffe aus der Sohle und gräbt sich dadurch immer tiefer ein. In der Folge sinken die Grundwasserstände, so dass der Auenvegetation an der mittleren Isar die Austrocknung droht. Ganz anders, aber ebenso unbefriedigend, stellt sich die Situation an der oberen Isar dar. Bis zum Jahre 1990 wurde das Isarwasser bei Krün fast vollständig abgezogen und dem Walchenseekraftwerk zugeführt. Unterhalb des Krüner Wehres lag deshalb das Isarbett weitgehend trocken und die Kiesflächen blieben nahezu vegetationslos. Lediglich bei starkem Hochwasser fand eine Durchflutung statt. Um dem Fluss wieder mehr Leben zu geben, forderten Naturschützer eine Rückführung von Restwasser in die Isar. Nach langen Verhandlungen mit den Kraftwerksbetreibern und der Bayerischen Staatsregierung begann 1990 die sogenannte Teilrückleitung der oberen Isar, in deren Folge kontrollierte Wassermengen dem Fluss zurückgegeben werden. Diese Maßnahme kommt der Vogelwelt sicherlich zugute, vor allem den für die Aue charakteristischen Arten wie Flussregenpfeifer und Flussuferläufer; aber auch Gänsesäger und Karmingimpel profitieren von der Wiedervernässung. Die Teilrückleitung hat jedoch auch ihre Schattenseiten, und kritische Stimmen blieben nicht aus



Abb. 4:
Am Grossen
Ahornboden.
Foto:
Doris FLÜCK



Abb. 5:
Brauneck.
Foto:
Doris FLÜCK

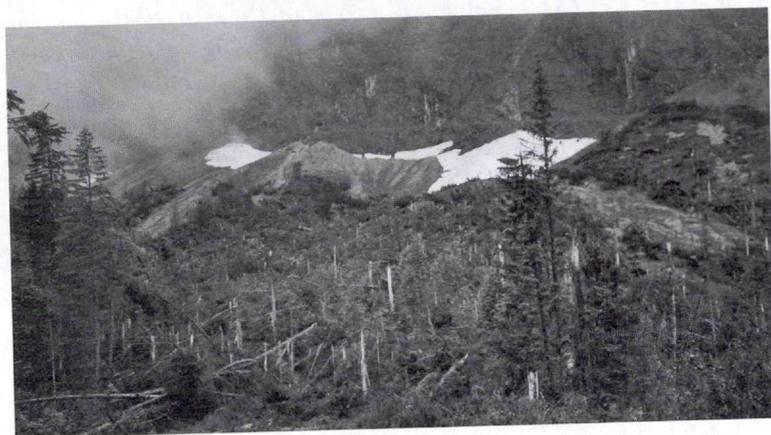


Abb. 6:
Durch Lawinen
geschädigter
Baumbestand
im Laliderertal.
Foto:
Edith SONNENSCHNEIN

(KUHNS 1993a, SCHAUER 1998). So hat die nunmehr konstante Wasserversorgung bei gleichbleibend geringer Umlagerung die Lebensgemeinschaften der Kies- und Schotterflächen drastisch verändert. Die für die Kiesbänke typische Pioniervegetation mit schützenswerten Arten wird zunehmend durch Weidengebüsch verdrängt. Auch die Tamariske unterliegt diesem Konkurrenzdruck. Folglich verschlechtert sich wiederum die Situation für die auf offene Kiesflächen angewiesenen Vogelarten. Auch einige weniger auffällige Tierarten wie Insekten und Amphibien sind durch den Verlust ihres besonderen Lebensraumes betroffen (KUHNS 1993b). Vordergründig entstand durch die „Wiederbelebung“ der Isar der Eindruck von mehr „Natur“, obwohl ein natürlicher Zustand keinesfalls erreicht wird. Das flach fließende Wasser erhöht außerdem die Attraktivität des Gebietes für Erholungssuchende. Der Freizeitdruck besonders an den Wochenenden hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Die als Naturschutzmaßnahme deklarierte Teilrückleitung wird somit ins Gegenteil verkehrt, wenn durch den Ansturm von Sonnenanbetern auf den Kiesinseln brütende Vögel vertrieben werden.

Ein anderer Aspekt bei der Diskussion um die Restwassermenge sind die nicht unerheblichen volkswirtschaftlichen Kosten. Die aus der Teilrückleitung resultierenden Einbußen bei der Stromerzeugung belaufen sich auf mehrere Millionen DM pro Jahr. Dies hat bereits zu einem Abbau von Arbeitsplätzen in den Kraftwerken geführt. Der Freistaat Bayern fordert nun auch für die mittlere Isar eine Erhöhung der Wassereinführung „zur

Verbesserung der ökologischen Situation im Flusslauf und zur Anhebung des Freizeit- und Erholungswertes“. Das würde allerdings den Betrieb mehrerer Wasserkraftwerke unrentabel machen und weitere Arbeitsplätze vernichten (BACHHUBER 1999).

Was also ist zu tun? Ist der Erhalt von Arbeitsplätzen vorrangig oder eine Renaturierung der Isar als Tummelplatz für unsere Freizeitgesellschaft und zugleich Bewahrung und Schutz eines besonderen Lebensraumes? Doch welche Vegetationseinheit soll erhalten, welche Tierarten sollen wie geschützt werden in einem sich ständig verändernden dynamischen Flusssystem? Die schon jetzt stark gestiegene Belastung des Isarbettes durch den Freizeitbetrieb läuft dem Naturschutzgedanken eher zuwider. Überlegungen wurden bereits angestellt, die Straße im Verlauf der oberen Isar für den Autoverkehr zu sperren. Als Ausgleich müssten Großparkplätze am Eingang des NSG angelegt werden. Die dafür erforderliche Infrastruktur ist jedoch kaum finanzierbar. Ein unlösbarer Konflikt für den „Wildfluss“ Isar?

Das außergewöhnliche Hochwasser im Mai 1999 hat mit ziemlicher Sicherheit sämtliche Gelege der im Flussbereich brütenden Vogelarten vernichtet. Der durch das Restwasser geförderte Gehölzbewuchs auf den Kiesflächen wurde dagegen nur wenig beeinflusst. Wegen zu seltener Umlagerungen haben die Weidenbüsche inzwischen eine Größe erreicht, die sie widerstandsfähig gegen Hochwasser macht. Vielleicht wäre die Zulassung von mehr Hochwasser im Rahmen der Teilrückleitung eine Lösung?

LITERATUR

- BACHHUBER, K. (1999): „Wenn die Isar wieder lebt, sterben die Kraftwerke“. Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 14.8.99.
- KARL, J., MANGELSDORF, J. & SCHEURMANN, K. (1977): Die Isar – ein Gebirgsfluß im Spannungsfeld zwischen Natur und Zivilisation. – In: Jb. Verein zum Schutz d. Bergwelt, 42, 175–224.
- KUHN, J. (1993a): Naturschutzprobleme einer Wildflußlandschaft: Anmerkungen zur „Teilrückleitung der oberen Isar“ (Oberbayern). – In: Natur u. Landschaft, 68 (9), 449–454.
- KUHN, J. (1993b): Fortpflanzungsbiologie der Erdkröte *Bufo b. bufo* (L.) in einer Wildflußbaue. – In: Z. Ökologie u. Naturschutz, 2, 1–10.

- MICHELER, A. (1956): Die Isar vom Karwendel bis zur Mündung in die Donau – Schicksal einer Naturlandschaft. – In: Jb. Verein zum Schutze d. Alpenpflanzen u. -tiere, 21, München.
- SCHAUER, T. (1998): Die Vegetationsverhältnisse an der oberen Isar vor und nach der Teilrückleitung. – In: Jb. Verein zum Schutz d. Bergwelt, 63, 131–183.

ANSCHRIFT DER VERFASSERIN

Edith SONNENSCHNEIN
Forschungsstelle für Ornithologie
Vogelwarte Radolfzell
Schloss Möggingen
D-78315 Radolfzell

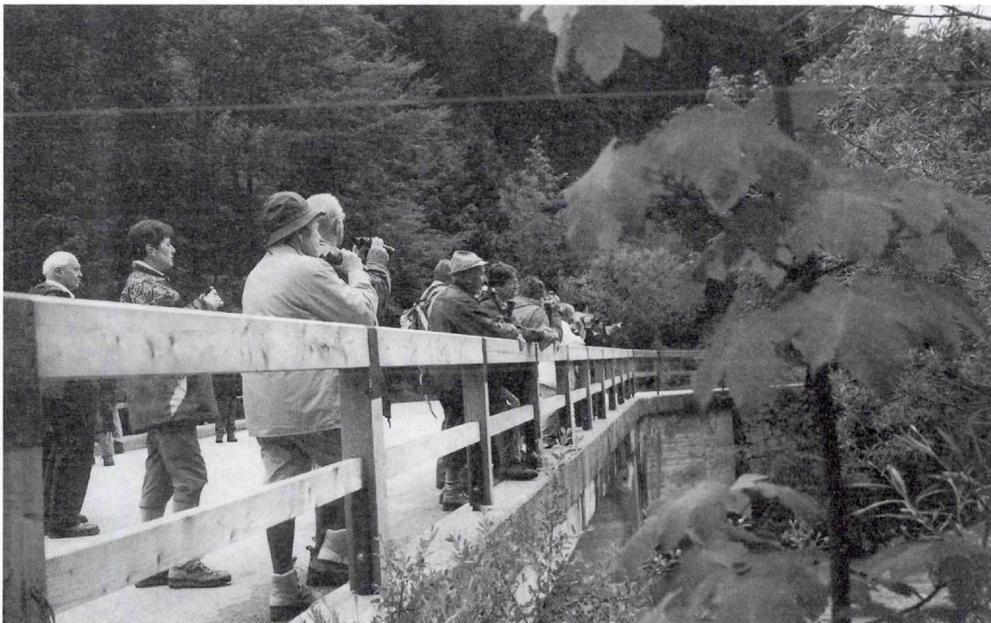


Abb. 7: Zum Abschied – ein Blick zum Rissbach bei Hinterriss, wo Flussuferläufer und Gänsesäger beobachtet wurden. Foto: Doris FLÜCK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Sonnenschein Edith

Artikel/Article: [Naturschutzprobleme an der Isar. Die 35. monticola-Tagung in Fall/Oberbayern. 197-205](#)